

Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung
Körner, Cordula Telefon: 07071 204-1434
Müller, Dorothee Telefon: 07071 204- 1468
Gesch. Z.: 501/

Vorlage 32/2024
Datum 25.04.2024

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff:	Bericht Seniorenleben und Pflege und Situation Langzeitpflege
Bezug:	146/2022, 270/2022, 505a/2022, 157/2023, 538a/2023
Anlagen:	Anlage_Planung_Dauerpflege_Vorlage_32_2024

Zusammenfassung:

Im Programm Seniorenleben und Pflege wurde an vielen Handlungssträngen weitergearbeitet. Immer deutlicher zeigt sich, dass der Bedarf in der Dauerpflege (24-h-Pflege) älterer pflegebedürftiger Menschen aktuell in Tübingen nicht mehr gedeckt werden kann (s. Anlage 1). Die Planung vollversorgender Pflegeplätze ist für alle Tübinger Sozialräume auf den Weg gebracht, eine spürbare Entlastung kommt aber erst ab 2029/2030 zum Tragen. Auch die ambulanten Pflegedienste sind am Rande ihrer Belastungsgrenze. Für beide Bereiche ist der Fachkräftemangel entscheidend. Zudem erschweren gesetzliche Vorgaben den Trägern, bedarfsgerechte Angebote umzusetzen. Kommunale Handlungsansätze liegen in der Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den Quartieren, in Maßnahmen, die der Gesundheitsförderung dienen und im Aufbau von Angeboten, die das Leben zu Hause auch bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf erleichtern. Hierauf legt die Verwaltung aktuell ihren Schwerpunkt.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Die Verwaltung berichtet regelmäßig über die Arbeit im Programm Seniorenleben und Pflege. Neben der Planung von Einrichtungen vollversorgender Dauerpflege (Pflegeheime und ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften) wird der ambulante Bereich immer wichtiger. Mehr als 80 Prozent der Menschen, die Pflegeleistung in Anspruch nehmen, werden zu Hause gepflegt. Dies zeigt deutlich die Bedeutung der ambulanten Pflege und welche große gesellschaftliche Aufgabe von Angehörigen übernommen wird. Durch den demografischen und gesellschaftlichen Wandel werden jedoch immer mehr Menschen im Alter ohne Familienangehörige im näheren Umfeld leben.¹ Der Anteil der Menschen, die Hilfe und Unterstützung außerhalb der eigenen Familie brauchen, wird steigen.

Daher legt die Verwaltung den Fokus im Programm Seniorenleben und Pflege stärker auf den ambulanten Bereich und die Themen Wohnen und Quartiersbezug. Sorgende Gemeinschaften, funktionierende Nachbarschaften und bürgerschaftlich getragene Projekte tragen dazu bei, dass Menschen länger zu Hause oder im Stadtteil wohnen bleiben können. Das entlastet die Pflegesysteme und entspricht dem Wunsch der meisten Menschen.

Über die Erwerbstätigkeit hinaus bleiben viele Menschen heute gesund und leistungsfähig. Viele sind bereit, sich zu engagieren. Durch die hohe Anzahl an Menschen, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen werden (die sogenannten Babyboomer) steigt dieses Potential, neue Nachbarschaften bilden sich, eine Chance, die es zu nutzen gilt. Auch in der besseren Vernetzung zwischen pflegebedürftigen Menschen, Angehörigen, der professionellen Pflege und freiwillig Engagierten.

2. Sachstand

Vollversorgende Dauerpflege

In den Altersgruppen ab 80 Jahren, die aufgrund hoher Pflegequoten für die Dauerpflegeplanung besonders relevant sind, werden künftig in Tübingen weit mehr Menschen leben als zuletzt: Waren Ende 2023 noch 4.759 Personen im Alter von mindestens 80 Jahren gemeldet, so dürften es laut der Voraussrechnung des Statistischen Landesamts² im Jahr 2035 bereits mehr als 5.700 (+20%) sein, im Jahr 2040 dann fast 6.700 (+40%).

Die Zahl der ab 90-Jährigen steigt laut Prognose von aktuell 733 bereits bis 2030 sogar um rund die Hälfte auf mehr als 1.100 Personen an. In dieser Altersgruppe sind zurzeit drei Viertel der Menschen pflegebedürftig, etwa jede(r) Dritte benötigt einen Langzeitpflegeplatz. Der Bedarf wird in den nächsten Jahren somit kontinuierlich steigen.

Langsamer als bislang angenommen steigt hingegen der Bestand an Pflegeheimplätzen und Plätzen in ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaften in Tübingen. In drei Einrichtungen müssen ab diesem und dem nächsten Jahr aufgrund von Personalmangel,

¹ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Serviceportal Zuhause im Alter: <https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/service/hintergrund-demografischer-wandel.html>

² Die Prognosezahlen in der aktuellen Voraussrechnung des statistischen Landesamts (Basisjahr 2020) fallen niedriger aus, als in der bisher für die Bedarfsplanung verwendeten Version (Basisjahr 2017) – die im Anhang dargestellte Zahl benötigter Plätze wurde daher anhand der neuen Zahlen nach unten korrigiert.

geltender rechtlicher Bedingungen und einer Sanierungsmaßnahme Plätze reduziert werden. Bei der Inbetriebnahme des neuen Pflegeheims am Hechinger Eck der AHT im Sommer 2024 werden zunächst Bewohnende des zu sanierenden Pauline-Krone-Heims dorthin umziehen, so dass nur ein Teil der Plätze neuen Pflegebedürftigen zugutekommt.

In Tübingen fehlen rechnerisch deshalb in den nächsten Jahren weiterhin etwa hundert Plätze in der Langzeitversorgung. Allerdings wird die Verwaltung die Art und Weise der Pflegebedarfsberechnung aufgrund neuer Entwicklungen und Verfahren im Herbst 2024 nochmals auf den Prüfstand stellen. Durch neue Einrichtungen wird sich die Anzahl der Plätze in Tübingen von derzeit 541 Plätzen auf 802 Plätze im Jahr 2030 erhöhen (s. Anlage 1: Aktualisierung Pflegebedarfsplanung). Damit wäre sogar eine Bedarfsüberdeckung mit 54 Plätzen geschaffen. Ob alle Baumaßnahmen planmäßig abgeschlossen werden können und das benötigte Personal für die Einrichtungen gehalten bzw. eingestellt werden kann, kann nicht vorhergesagt werden.

Situation in der ambulanten Pflege

Die große Mehrheit der pflegebedürftigen Menschen lebt auch in Tübingen zu Hause, ein Teil von ihnen wird ambulant versorgt. Es gibt in Tübingen etwa 20 ambulante Pflegedienste die Pflege, Hauswirtschaft und Beratung leisten. Trotzdem können aufgrund Fachkräftemangel schon heute nicht alle pflegebedürftigen Personen im gewünschten Maß versorgt werden. Dass das Universitätsklinikum seine Pflegekräfte besser bezahlt, bedeutet eine deutliche Erschwernis für die ambulanten Dienste.

Bedeutung der Quartiere

Der Lebensraum von Menschen, das Quartier, nimmt im Alter immer mehr an Bedeutung zu, denn der Mobilitätsbereich schränkt sich zunehmend ein. Daher sind die Stadtteile, und Quartiere von wesentlicher Bedeutung für den Verbleib im Alter in der eigenen Häuslichkeit. Dort gibt es im Idealfall Bezugspunkte, Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten und unterstützende Angebote, die für ältere Menschen wertvoll sind. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die Stadtteiltreffs und Dorfgemeinschaften. Die Stadtquartiere und die Teilorte zu stärken, ist deshalb wichtiger Auftrag und Schwerpunkt der Verwaltung.

Demenz und andere psychische Erkrankungen im Alter als Querschnittsaufgabe

1,8 Millionen Menschen in Deutschland sind an einer Demenz erkrankt. Rund 215.000 Menschen mit Demenz leben in Baden-Württemberg. Mehr als die Hälfte aller Menschen mit Demenz werden zu Hause betreut und gepflegt. Die Stadtverwaltung Tübingen hat gemeinsam mit dem Landkreis Tübingen die Sprecherfunktion im Netzwerk Demenz. Die Aufgabe des Netzwerks besteht darin, gemeinsame Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen und eine gute Vernetzung aller Akteure zu fördern. Die Universitätsstadt möchte sich auch in Zukunft verstärkt dem Thema Demenz widmen und prüft die Zertifizierung als demenzsensible Stadt.

3. Vorgehen der Verwaltung

3.1. *Wohnen und Pflege im Alter*

Förderung von ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaften

Ein Schwerpunkt beim Ausbau vollversorgender Dauerpflege liegt bei den ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Bei diesen Pflege-WGs handelt sich um große

Wohnungen, in denen pflegebedürftige ältere Menschen rundum versorgt leben können. Die Menschen leben in privaten Zimmern mit angeschlossenen Gemeinschaftsflächen. Diese Wohnform hat viele Vorteile: sie unterliegt deutlich weniger rechtlichen Regulierungen als stationäre Pflegeeinrichtungen. Es wird weniger Fachpersonal benötigt; zugleich kann Selbstbestimmung und Einbindung von Angehörigen und Nachbarschaft leichter umgesetzt werden. Rechtliche Grundlage ist das Landesgesetz für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege (WTPG). Die strenge Trennung von ambulanter und stationärer Versorgung führt aber zu finanziellen Nachteilen, da Verbesserungen nur den stationären Strukturen zugutekommen. die Verwaltung setzt sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen von Pflege-WGs ein.

In Tübingen gibt es aktuell fünf Pflege-Wohngemeinschaften für ältere Menschen mit insgesamt 48 Plätzen (Stand 04/2024). Seit Herbst 2023 gibt es anstelle des früheren Pflegeheims der AHT in Pfrondorf eine Pflege-Wohngemeinschaft der KBF. Im Sommer 2025 wird in Bühl eine neue Pflege-WG für 12 Personen bezogen werden können. Weitere Pflege-WGs sind vor allem in den Teilorten fest eingeplant, damit auch schwer pflegebedürftige Menschen in ihrem Sozialraum bleiben können. Bei der Planung und Umsetzung arbeiten Sozial- und Bauverwaltung eng zusammen.

Ausbau der Tagespflege

Die Tagespflege für Seniorinnen und Senioren stellt ein wichtiges teilstationäres Angebot (§ 41 im SGB XI) dar und ist von Bedeutung, um pflegebedürftige Menschen tagsüber gut zu versorgen und Angehörige zu entlasten. Aktuell gibt es fünf Tagespflegeeinrichtungen in Tübingen mit insgesamt 98 Plätzen. Weitere Tagespflegeangebote werden in 2024 auf Waldhäuser-Ost und in 2025 in Bühl eröffnen. Die Verwaltung begleitet diese Prozesse; aufgrund stark gestiegener Baukosten waren für Bühl Projektmittel und Fördermittel aus der Ortschaft für die Startphase zu erschließen. Es werden bei Bedarf drei weitere neue Tagespflege-Einrichtungen geplant (Weilheim, Hirschau, Hagelloch) um pflegende Angehörige zu entlasten.

Angebote für pflegende Angehörige

In Tübingen gibt es für pflegende Angehörige bei der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V. monatlich eine Alzheimer Angehörigen-Gruppe. Im Stadtteiltreff Waldhäuser-Ost findet jeden ersten Mittwoch im Monat ein Frühstückstreff für Angehörige statt. Eine weitere Austauschmöglichkeit gibt es seit Frühjahr 2024 im Stadtteiltreff Brückenhaus. Die Mitarbeiterin im Programm Seniorenleben und Pflege leitet die Treffen oder kümmert sich um finanzielle Unterstützung.

Barrierearme und seniorengerechte Wohnungen

Das Ziel, mehr barrierearme und seniorengerechte Wohnungen zu schaffen, ist Teil des Handlungsprogramms Fairer Wohnen. Private Bauvorhaben, die über die Vorgaben der Landesbauordnung hinaus solchen Wohnraum herstellen, werden bei der Vergabe städtischer Grundstücke priorisiert. Auch die kommunale Wohnungsbaugesellschaft GWG entwickelt laufend seniorengerechte und barrierearme Wohnungen und Wohnprojekte. Ziel des von 2019 bis 2021 durchgeführten Verbundforschungsprojekts OptiWohn war es, Strategien zur optimalen und effizienten Nutzung von Wohnflächen zu generieren und ein Beratungsangebot für Wohnfragen älterer Menschen zu etablieren. Dabei sollen neben Umbau und neuen Formen des Mit-Wohnens auch Umzugsmöglichkeiten in altengerechten Wohnraum im Nahbereich geschaffen werden. Das Beratungsangebot wird seit Projektende weitergeführt. Diese Strategien sollen im Rahmen des Entwicklungsprozesses auf WHO weiter umgesetzt und modellhaft erprobt werden.

Verwahrlosung und Desorganisiertes Wohnen

Die ambulanten Pflegedienste wie auch die Beratungsstellen kommen immer wieder mit Personen in Berührung, die in verwahrlosten Haushalten leben. Oftmals liegen hierfür psychische Erkrankungen und eine Überforderung bei der Bewältigung des Haushalts zugrunde. Angeregt und moderiert durch die Stadtverwaltung gibt es seit 2020 eine Arbeitsgruppe auf Landkreisebene, die sich mit diesem Thema auseinandersetzt und Lösungsmöglichkeiten eruiert. Die Schaffung einer Fachstelle für einen Sozialpädagogischen Räumungsdienst beim Diakonischen Werk Tübingen wird unterstützt; Drittmittel werden eingeworben, um eine dreijährige Startphase zu ermöglichen.

3.2. *Förderung von Sorgegemeinschaften in den Quartieren*

Quartiere entwickeln und stärken

Die Verwaltung unterstützt auch weiterhin Prozesse der Quartiersentwicklung. In einigen Quartieren wurde dies durch das Landesförderprogramm „Quartier 2020 / 2030“ auch mit zusätzlichen Personalressourcen ermöglicht. Weitere Prozesse werden nach Möglichkeit angestoßen und begleitet. Die Verwaltung unterstützt aktiv die Bemühungen in Teilorten, konkrete Angebote zu schaffen, zu halten oder auszubauen. Beispiele dafür: die Nachbarschaftshilfe und der Mittagstisch in Hirschau, Bürgerautos in mehreren Teilorten.

Soziale Stadt, Pflegekonzept und Modellprojekte für Waldhäuser-Ost

Der demografische Wandel zeigt sich auf WHO besonders stark. Während 1975 noch ein Viertel der Einwohnerschaft in den Quartieren WHO-Zentrum und WHO-Ring (damals 2.200 Personen) Kinder und Jugendliche waren, lag der Anteil der unter 18-Jährigen 2022 bei nur noch 15%. Demgegenüber sind mittlerweile 27% der Bevölkerung über 65 Jahre alt (Stadt Tü: 16%). Auch der Anteil der Menschen über 80 Jahren, die häufig pflegebedürftig sind, wird auf WHO in den nächsten Jahren deutlich über dem Tübinger Durchschnitt liegen. Menschen sollen auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit im Alter auf Waldhäuser-Ost wohnen bleiben können. Dafür sind viele Maßnahmen im Bereich Wohnen; Unterstützung und Pflege notwendig. Ziel ist es, die Sorgegemeinschaft im Stadtteil weiter auszubauen und eine quartiersnahe Versorgungssicherheit für die Zukunft zu entwickeln. Die Verwaltung hat hierfür das Konzept „Gut leben im Alter auf WHO“ entwickelt (siehe Anhang der Vorlage 157/2023). Sozial- und Baudezernat arbeiten engverzahnt, um die Ideen mit dem Programm Sozialer Zusammenhalt zu verschränken. Förderprogramme werden genutzt, um Modellprojekte zu ermöglichen.

Mobilität und Teilhabe im Alter

Mobilität erhält im Alter nochmal eine andere Bedeutung. Physische Einschränkungen oder das Nachlassen von sensorischen Fähigkeiten erschweren zum Teil das Verlassen der Wohnung. Soziale Teilhabe ist dadurch häufig nicht mehr möglich. In den letzten Jahren sind durch Unterstützung des Kreissenioresrates in vielen Teilorten Bürgerautos entstanden. Für die Schaffung eines Fahrdienstes in der Kernstadt ist das Modellprojekt Seniorentaxi in Umsetzung (s. Vorlage 538a/2023).

Der Arbeitskreis Teilhabe im Alter mit vielen beteiligten Akteuren trifft sich zweimal jährlich. Es geht darum, Bedarfe und Versorgungslücken zu erkennen, Altersarmut und Einsamkeit in den Blick zu nehmen und passende Angebote bzw. Lösungen zu erarbeiten, zum Bsp. altersgerechte Ermäßigungen im Rahmen der KreisBonusCard. Die daraus entstandene

Broschüre „Hilfen und Angebote für Menschen mit wenig Geld“ gibt es seit Anfang dieses Jahres in leichter Sprache.

Aus- und Aufbau von Stadtteiltreffs

In Tübingen gibt es derzeit 19 Stadtteiltreffs. Allein in den sieben vergangenen Jahren sind acht dieser Treffs entstanden. Zivilgesellschaftliches Engagement ist immer die Basis dieser Treffs. Dies zeigt deutlich, dass es in Tübingen insoweit ein Potential gibt. Die Treffs helfen dabei, sich kennenzulernen und Beziehungen aufzubauen; sie stärken damit den Aufbau von sorgenden Gemeinschaften. Wenn man sich kennt, fällt es leichter, um Hilfe zu bitten oder Hilfe anzubieten. Das ersetzt zwar keine professionelle Pflege, bietet aber ein gewisses Netzwerk: man schaut aufeinander, man kümmert sich bei kleinen Aufgaben im Alltag. Das ist für ältere Menschen, wie auch für Angehörige, entlastend. In diesem Jahr werden Stadtteiltreffs in der Weststadt, im Schönblick und auf dem Herrlesberg eröffnet.

Gesundheitsförderung für ältere Menschen

Mit der Stelle Gesundheitsförderung für ältere Menschen wurde das Programm Seniorenleben und Pflege um einen wesentlichen Aspekt erweitert. Gefördert werden Angebote, die präventiv auf die Gesundheit wirken, die Bewegung und Begegnung erleichtern. Offene kostenlose Bewegungsangebote werden finanziell unterstützt. Eine Umfrage (fit im Alter) wurde erstellt. Bis zum Sommer 2024 wird es eine Übersicht über alle Sport- und Bewegungsangebote für Ältere geben. Im KuBiS im April 2024 wurde über das Themenfeld berichtet.

3.3. *Personalmangel in der Altenhilfe - Arbeitgeber im Pflegebereich stärken*

Sensibilisierung innerhalb der Verwaltung

Mit Vorlage 505/2022 wurden Maßnahmen aufgezeigt, um dem Personalmangel in der Pflege auf kommunaler Ebene entgegenzuwirken. Ein Element kann es sein, Entlastungen und Verbesserungen für Arbeitgeber in der Altenhilfe zu erwirken. So gibt es seit 2023 bei Einführung neuer Parkraumbewirtschaftungsgebiete ein Monatsticket Parken für Mitarbeitende. Auch die Ausnahmegenehmigungen Parken für Dienstfahrzeuge im ambulanten Bereich wurden stetig verbessert. An der besseren Erreichbarkeit der Ausländerbehörde wurde im Jahr 2023 mit Hochdruck gearbeitet. Diese Bemühungen werden auch den Arbeitgebern in der Pflege helfen.

Vernetzung der Akteure

Eine wichtige Aufgabe der Verwaltung ist es, Fachleute zu vernetzen. Dies findet in verschiedensten Formaten statt: die AG Ambulante Hilfen bringt Beratungsstellen, ambulante Pflegedienste, Krankenhäuser und Interessensvertretungen miteinander ins Gespräch. Neu ist eine Vernetzung der ambulanten Pflegedienste, um gemeinsame Themen zu bearbeiten, den Kontakt zur Stadtverwaltung zu fördern und die ambulante Versorgung in Tübingen zu sichern. Die stationären Einrichtungen haben ein eigenes Gremium. Die Seniorenbeauftragte pflegt den Kontakt zu den Heimleitungen und kommt auf Einladung in die Treffen.

Kampagne für soziale Berufe „SoTü“

Die Stadtverwaltung initiierte auf Antrag der SPD-Fraktion des Gemeinderates in 2023 eine Kampagne für Sozial- und Erziehungsberufe, durchgeführt mithilfe der Werbeagentur Kavallerie. Ziel ist es, mehr Menschen für eine Ausbildung und Beschäftigung in diesen Berufen vor Ort zu gewinnen und den Fachkräftemangel abzumildern. Die neue Website „SoTü“ stellt Einrichtungen und Berufsfelder vor und informiert, sie ist verlinkt mit den

Stellenangeboten der Träger. Dabei geht es im ersten Schritt um die Bereiche Kindertageseinrichtungen und Altenpflege. Im Februar 2024 fand ein Jobfestival mit einer großen Auftaktveranstaltung und einer dreiwöchigen Veranstaltungsreihe statt. Das weitere Vorgehen wird gerade ausgelotet, die Nutzung der Website wird ausgewertet. Bei allen Bemühungen ist festzuhalten, dass der durch gesellschaftliche und demographische Entwicklungen bedingte Fachkräftemangel nur eingeschränkt vor Ort und durch Werbung beeinflussbar ist.

Wohnraum für Pflegekräfte

In der Wöhrdstraße wurde mit Stiftungsgeldern ein Wohnhaus für Auszubildende in der Pflege geschaffen. Um den Personalmangel in den Einrichtungen der Altenhilfe entgegen zu wirken, braucht es weiterhin Wohnraum, auch für ausgebildetes Personal. Der 2023 beschlossene kommunale Wohnungsbau am Hechinger Eck mit 26 geförderten Kleinstwohnungen im Clusterformat kommt auch Personal im Erziehungsbereich und der Altenpflege zugute.

3.4. *Prognosen zum Pflegebedarf und Weiterentwicklung der Pflegestrategie*

Die Verwaltung plant, bis 2025 die Prognosen im Pflegebereich anhand neu verfügbarer Daten und Instrumente zu überprüfen und zu aktualisieren. Damit einhergehend sollen die Schwerpunkte im Programm Seniorenleben und Pflege neu justiert werden; dies erfolgt im Austausch mit dem Beirat des Programms und wird im neuen Gemeinderat beraten.

4. Lösungsvarianten

Es können andere Schwerpunkte gesetzt werden.